

Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band: 63 (1996)

Nachruf: Paul Born - Kaufmann und Theatermann : 1923-1995
Autor: Schibler, Heinz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

† Paul Born – Kaufmann und Theatermann

1923–1995

Heinz Schibler

Am frühen Abend des zweitletzten Junisonntags hat unsere Stadt einen ihrer bekanntesten Mitbürger verloren: Kurz vor dem Tiergarten-Kreisel ist Paul Born-Berger mit seinem Auto tödlich verunglückt. Eine vielseitig begabte, unverwechselbare Persönlichkeit weilt nicht mehr unter uns. Es ist müssig, ergründen zu wollen, weshalb er auf diese tragische Weise sein Leben beenden musste. Andererseits ist diese Art des plötzlichen Abschieds von dieser Welt nicht untypisch für ihn; sie gleicht einer überraschenden Wende in einem Theaterstück.

Paul Born wurde am 31. August 1923 in Burgdorf als Sohn des damaligen Polizeinspektors geboren. Er durchlief die hiesigen Schulen und absolvierte dann eine kaufmännische Lehre bei einer Bank. Dass er bei der Abschlussprüfung den ersten Rang belegte, erfüllte ihn mit Stolz. Danach, Europa stand noch mitten im Zweiten Weltkrieg, folgten zwei Jahre Militärdienst. Bei der Radfahrertruppe, die ihm ans Herz gewachsen war und wo er manche frohe Kameradschaft fand, stieg er bis zum Offizier auf. In vorgerückten Jahren wurde er zum Hauptmann befördert und übernahm das Kommando einer Kompanie der Strassenpolizei. Paul hatte ein unverkrampftes Verhältnis zu Heimat und Armee. Für ihn, der die Krise der 1930er Jahre erlebt hatte, stand ausser Zweifel, dass jeder gemäss seinen Fähigkeiten seine Pflicht zu erfüllen habe.

Nach Kriegsende 1945 beschrift er einen Weg, der bezeichnend ist für sein stetes Suchen, ja für seine Abenteuerlust: Während knapp zehn Jahren arbeitete er in Bangui, der Hauptstadt der heutigen Zentralafrikanischen Republik (damals noch «Afrique Equatoriale Française»). Ungeduldig hatte er auf die Einreise- und Arbeitsbewilligung gewartet. Die Tätigkeit bei der Handelsfirma E. R. Christinger bot ihm in jeder Hinsicht viel Befriedigung und Abwechslung. Mit leuchtenden Augen stellte er jeweils fest, dass dieser Aufenthalt mit den vielen ungewöhnlichen Erlebnissen im «Busch», nicht weit vom Äquator entfernt, zu den schönsten Erinnerun-

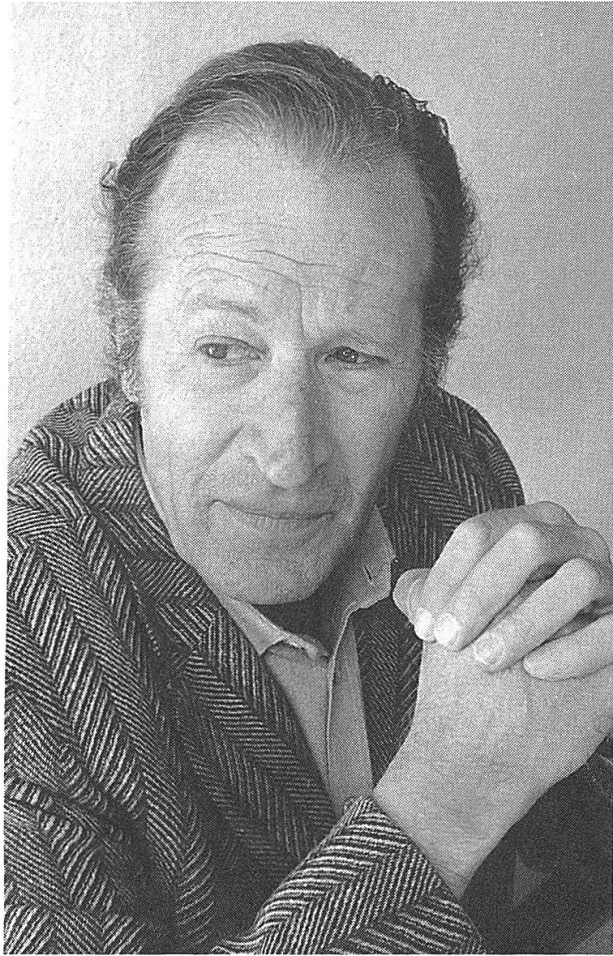
gen seines Lebens zählte. Dazu dürfte auch beigetragen haben, dass er 1949, beim ersten Europurlaub, die charmante Welschschweizerin Heidi Berger geheiratet hatte.

Geschäftliches Wirken, eheliche Verbindung und persönliche Neigung führten dazu, dass Paul über exzellente Sprachkenntnisse verfügte; Deutsch, Französisch und Englisch beherrschte er perfekt in Wort und Schrift. Seine stattliche Bibliothek zeugt, vor allem was die französische Literatur betrifft, von seinen entsprechenden Interessen.

1955, nach der endgültigen Rückkehr in die Schweiz, trat er in die Dienste der hiesigen Firma Schüpbach AG; ein Jahr später wechselte er zur Ivers-Lee AG, die zur selben Gruppe gehört. Vorerst leitete er den Verkauf von Maschinen, später war er auch für das Personalwesen und die Buchhaltung verantwortlich. Seine speditive und exakte Arbeitsweise, seine offene und unkomplizierte Art des Umgangs mit den Mitarbeitern, vor allem aber seine persönliche Ausstrahlung als Vorgesetzter trugen viel zum Erfolg dieser Firma bei. So ist es nicht verwunderlich, dass er als Vizedirektor zum Mitglied der Geschäftsleitung aufstieg. Nach 33 arbeitsreichen Jahren konnte er 1988 in den wohlverdienten Ruhestand treten.

Es ist wohl nicht übertrieben, wenn man sagt, Paul Borns eigentliches Lebenselixier sei das Theater gewesen. Alles, was damit zusammenhängt, faszinierte ihn; da gab er seine zurückhaltende, manchmal fast scheue Art auf, und sein Temperament brach unwiderstehlich durch. Er gehörte 1960 nicht nur zu den Gründern der mittlerweile traditionsreichen Emmentaler Liebhaber-Bühne, er trat in unzähligen Aufführungen selber als Schauspieler auf. Gezielt wählte er die auf ihn zugeschnittenen tragenden Rollen aus, und so kam es zu manchem unvergesslichen Porträt. Zu den Höhepunkten zählte er selber die Mitwirkung in folgenden Stücken: «Der schwarze Hecht» (1965/66), «General Sutter» (1967), «Der Hauptmann braucht keinen Urlaub» (1969), «Der Herr Topas» (1974 und 1985/86), «Ds Amtsgricht vo Waschliwil» (1971 und 1989) sowie «D'Wahrheit» (1980).

Einige dieser Inszenierungen, bei denen zumeist Rudolf Stalder Regie führte, wurden vom Schweizer Fernsehen aufgezeichnet und später ausgestrahlt. Die facettenreiche Rollengestaltung Borns kam dabei dank der Detailaufnahmen noch besser zur Geltung. Drei Wochen nach seinem Tod war «Der Herr Topas» nochmals zu sehen: Wie er die Wandlung vom naiv-hilflosen Schulmeister zum erfolgreich-gerissenen Unternehmer vollzog, war Schauspielkunst erster Güte – zweifellos eine Paraderolle für ihn!



Die komödiantische Seite kam beim «Chräjbüeu» im «Amtsricht vo Waschliwil» und im Fortsetzungsstück «Jagd ohni Jagdschyn» reichlich zum Zug.

Paul Born blieb Laienschauspieler; der Schritt ins Profilager – obschon er dazu befähigt gewesen wäre – erschien ihm zu unsicher; zudem konnte er sich als Amateur alle Freiheiten erhalten.

Seine reiche Palette als Darsteller blieb auch den Filmemachern nicht verborgen. So übertrug ihm der Berner Bernhard Giger Hauptrollen in seinen beiden Streifen «Der Gemeindepräsident» (1984) und «Tage des Zweifels» (1991). Weiter wirkte er in zahlreichen Fernsehfilmen, wie «Tatort», «Aktenzeichen XY» und «Motel», mit.

Weniger bekannt ist, dass sich Paul Born auch in der Administration der ELB engagierte; dem kaufmännisch Versierten übertrug man die Verantwortung über die Finanzen. Während Jahren übte er diese Aufgabe gewissenhaft aus; an seinem Todestag lag – wenige Wochen vor der Hauptver-

sammlung – die fast abgeschlossene Jahresrechnung auf dem Schreibtisch.

1986 erhielt er einen Anerkennungspreis der Stadt Burgdorf für seine Verdienste um das Lientheater. In der Laudatio heisst es: «Er hat mit seinem grossen Naturtalent und seinem unermüdlichen Einsatz dem Lientheaterleben unserer Region wesentliche Impulse verschafft. Seine initiative Tätigkeit als Präsident, Vizepräsident und Kassier der Emmentaler Liebhaber-Bühne sei damit ebenfalls gewürdigt.»

Das Bild seiner Persönlichkeit wäre unvollständig, wenn man seine grosse Begeisterung für den Sport nicht erwähnte. Paul hat in jungen Jahren Eishockey gespielt, geboxt und geritten. Später fieberte er auf der Neumatt öfters als Zuschauer mit, ob die einheimischen Fussballer zum Sieg kämen oder nicht – je nach Ergebnis verdichtete oder verzögerte sich die Kadenz beim Rauchen seiner geliebten Zigarette.

Bei einem wichtigen Fussballspiel wollte Paul auch nach einer gelungenen Aufführung zuerst unbedingt wissen, wie es ausgegangen war; seine Gesichtszüge wurden düsterer, wenn die Schweizer Elf oder der Stadtberner Traditionsclub verloren hatten...

So war eben Paul Born: stets in Bewegung, vielseitig interessiert, immer darauf bedacht, Neues zu erfahren. Er war ein glänzender Unterhalter; mühelos gelang es ihm, mit seinen Witzen und Anekdoten eine ganze Runde zum Lachen zu bringen. Zuweilen konnte er recht angriffig, ja bisig sein; er pflegte nie ein Blatt vor den Mund zu nehmen. Dabei war es manchmal selbst für Eingeweihte schwierig zu unterscheiden, ob eine trübe Bemerkung als Spass aufzufassen oder ob sie ernst gemeint sei. Er liebte es, als geistvoller Causeur im Mittelpunkt zu stehen; er selber lachte aber am wenigsten mit. Nach aussen war er wohl der Spassmacher; sein Gemüt hatte aber auch eine tiefsinnige, melancholische, ja einsame Seite. Jene, die ihn näher gekannt haben, wissen, dass hinter der stattlichen Erscheinung dieses offenen und kontaktfreudigen Mannes noch ein anderer zu finden war: ein äusserst sensibler Paul Born, der für jedes Zeichen warmer Zuneigung und ungezwungener Freundschaft sehr empfänglich und dankbar gewesen ist. Der allzu frühe Tod seiner geliebten Gattin Heidi 1984 machte ihm schwer zu schaffen. Aufopfernd hatte er sie während ihrer langen Krankheit gepflegt.

Der jähe Unfalltod, dem Paul Born zum Opfer gefallen ist, macht alle betroffen. Eines steht aber fest: Ein überaus reiches und erfülltes Leben hat seinen Abschluss gefunden.